

# Info-Mix

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **99 (2004)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## NEUE BÜCHER

**Aktuelle Rechtsfragen der Denkmalpflege**

ti. Bei der Denkmalerhaltung prallen gegensätzliche Interessen aufeinander. Ihr Ausgleich wird heute umso mehr erschwert, als sich Gesellschaft und Wirtschaft rasch verändern, internationale Entwicklungen auch die Kulturgütererhaltung beeinflussen und sich die Denkmalpflege beim Umgang mit historischen Bauten zusehends um eine ganzheitlichere Sicht bemüht. Dazu kommt, dass unsere Rechtsordnung keine klare Definition kennt, welche Objekte schützenswert sind und nach welchen Kriterien sie zu schützen wären. Deshalb spielen hier die Verwaltungs- und Gerichtspraxis und die ihnen dienenden Expertengutachten eine erhebliche Rolle. Eine Tagung des Instituts für Rechtswissenschaft und Rechtspraxis der Universität St. Gallen erhellte deshalb Ende 2003 die Spannungen zwischen den Nutzungsanforderungen der Eigentümer und den Zielen der Denkmalpflege, die beim Schutz der rund 200'000 von Schutzmassnahmen betroffenen Gebäuden in der Schweiz entstehen können. Mit der vorliegenden Publikation werden nun die wichtigsten Vorträge öffentlich zugänglich gemacht. Während EKD-Präsident Prof. Dr. Bernhard Furrer Motive und Objekte der Denkmalpflege darlegt, geht Prof. Dr. Georg Germann den internationalen Einflüssen auf die Denkmalpflege in der Schweiz nach und untersucht Dr. Andrea F.G. Raschèr unter anderem, wann ein Interesse an der Denkmalpflege ein öffentliches ist und was bei ihr Verhältnismässigkeit bedeutet. Prof. Dr. Georg Mörsch zeigt Inhalt und Wirkung von Fachgutachten auf und Dr. Christian Renfer am Beispiel des Kantons Zürichs das Zusammenspiel zwischen Denkmalpflege, Planungs- und Baurecht. Eine aufschlussreiche und praxisorientierte Bestandesaufnahme und Situationsanalyse!

Bernhard Ehrenzeller (Herausgeber): Aktuelle Rechtsfragen der Denkmalpflege, Band 26 in der Schriftenreihe des IRP der Universität St. Gallen, 155 Seiten, 65 Fr., ISBN 3-908185-47-5

**Stadtidentität**

ti. Globalisierung hin oder her: Wirtschaft und Gesellschaft durchlaufen eine tiefgreifende Krise. Davon betroffen sind namentlich die Städte, die heute teilweise akut unter den Folgen von planerischen, baulichen und gestalterischen Fehlentscheidungen und Fehlentwicklungen leiden. Verödete Quartiere, Verkehrschaos, neue Armut, Verslumung, Subkulturen aller Art und steigende Gewaltbereitschaft mögen hier als Stichworte für die sich häufenden Probleme genügen. Es gibt aber auch Gegenläufiges zu vermelden, das ermutigt. Unternehmen und Behörden zeigen sich wieder öfters bereit, ihre Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit wahrzunehmen, höhere Ansprüche an das Bauen zu stellen und städtische Freiräume aufzuwerten. Denn sie haben erkannt, dass Stadtidentität mehr ist als eine Frage des Marketings, von Raum und Geld, sondern dass ihr eine übergeordnete Vision der Stadtentwicklung, ja eine Ethik der Stadt zu Grunde liegen muss, bei der Architektur und Nutzung eine Einheit bilden. Doch dazu bedarf es einer aktiven Auseinandersetzung mit der urbanen Innenwelt und nicht nur mit Ortsplänen, Fassaden und Verkehrsführungen. Auch muss dieser Prozess bewusst kommuniziert werden, soll daraus ein gemeinsamer

Stadtsinn erwachsen. Denn nur ein informierter Bürger wird sich für seine Stadt einsetzen und dafür sorgen, dass sich ihre städtebauliche Konzepte an menschlichen Werten orientieren und identitätsstiftend umgesetzt werden. Dieses Buch liefert hiezu wertvolle Anregungen.

Maria Luise Hilber und Ayda Ergez u.a.: Stadtidentität – Der richtige Weg zum Stadtmarketing, Orell Füssli Verlag Zürich, 208 Seiten, 54 Fr., ISBN 3-280-05083-9

**Beschwerderecht: Erfolgreicher verhandeln**

red. Das Verbandsbeschwerderecht unterstützt kostengünstig und effizient die richtige Anwendung des Umweltrechts. Das hat eine Untersuchung des Instituts für Gesetzesevaluation der Universität Genf bereits im Jahre 2000 nachgewiesen. Weiter zeigt die Studie, dass die beschwerdeberechtigten Organisationen bei Projekten als Verhandlungspartner ernst genommen werden. Hüben wie drüben missachten jedoch verhandlungsgewohnte Partner bisweilen elementare Verhaltensregeln. Mit ihren kürzlich veröffentlichten 14 Verhandlungsempfehlungen will das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie, Kommunikation gestützt auf einen parlamentarischen Auftrag dazu beitragen, dass der Umgang mit dem Verbandsbeschwerderecht in der Praxis erleichtert wird. Die Empfehlungen behandeln prägnant und konkret Voraussetzungen und Vorbereitungen für Verhandlungen sowie deren Ablauf, Rahmenbedingungen, Verhaltensregeln und Anforderungen an die Beteiligten. Vertiefende Erläuterungen und praktische Checklisten erleichtern die Anwendung.

Die Verhandlungsempfehlungen des UVEK sind gratis erhältlich bei <mailto:docu@buwal.admin.ch>, Bestellnummer VU-1905-D, können aber auch über Internet [www.umwelt-schweiz.ch/buwal/de/medien/presse/artikel/20040420/01084/index.html](http://www.umwelt-schweiz.ch/buwal/de/medien/presse/artikel/20040420/01084/index.html) elektronisch heruntergeladen werden.

## ECHO

**Halte à la consommation inutile de terrain !**

*Il est évident que le manque de logements, qui augmente à Genève, incite à rechercher des solutions principalement en dehors de la ville, en zone villas ou en 3e zone agricole. C'est, à première vue, la solution la plus facile. Mais il faut aussi reconnaître qu'il y a des possibilités en zone urbaine. Dans son No 4/03, « Sauvegarde », organe de patrimoine Suisse, le rappelle, faisant référence à diverses recommandations du Conseil fédéral (1987 et 1996) à l'adresse des cantons et des communes. Il est en particulier mentionné la nécessité de canaliser l'urbanisation vers l'intérieur du milieu bâti. Certains cantons ont suivi ces directives en introduisant des dispositions sur la densification des constructions dans leur législation et leur plan directeur cantonal. Les urbanistes imposent trop souvent aux constructeurs des zones de verdure sans prendre en compte les espaces verts constitués par les parcs, les quais et l'ouverture en construisant dans certaines espaces verts comme le parc Geisendorf. On s'apprête à le faire aux Crochettes. Qu'en est-il à Genève ? Rien ou presque rien. Pourquoi ? Pour deux raisons principales qui s'imposent :*

TAGUNGEN, KURSE, ANLÄSSE  
JOURNÉES, COURS, EVENEMENTS

**1.9. Zürich:** Fachtagung des ARE und BUWAL „Neues Leben für alte Industrieareale – Chancen im Herzen von Agglomerationen“, Auskunft: 031 322 69 70

**11./12.9. ganze Schweiz:** Europäischer Denkmaltag zum Thema „Nächster Halt: Denkmaltag“, Gelegenheit zur regionalen Begegnung mit Zeitzeugen der Verkehrsgeschichte und des Verkehrs, Detailprogramm unter [www.hereinspaziert.ch](http://www.hereinspaziert.ch)

**17.9. Bern:** Kolloquium der GSK „INSA – Bilanz eines 30-jährigen Projekts“, Auskunft: 031 308 38 44

**17.9. Biel:** Studienreise und Informationsveranstaltung der Fussverkehr Schweiz über „Fussgängerfreundliches Biel“, Auskunft: 043 488 40 30

**23./24.9. Lausanne:** Journées de réflexion de la SCR „Restaurer et créer“, Renseignements: 031 311 63 03

**27.10. Solothurn:** Fachtagung der VLP-ASPAN zum Thema „Lärm“ Auskunft: 031 380 76 76

**9.11. Grenchen:** Fachtagung des Bundesamtes für Wohnungswesen „Was treibt und hemmt die Wohnungsbauer?“, Auskunft 032 654 91 11

**24.11. Zürich:** Fachtagung der Vereinigung für Umweltrecht über „Verhandeln im Umweltrecht/Mediation“, Auskunft 01 241 76 91

*La première consiste à développer la construction d'immeubles en zone urbaine là où subsistent encore des maisons individuelles. Pour cela, il faut changer les mentalités et modifier certaines dispositions législatives. En particulier le blocage des prix des terrains et le contrôle trop limitatif des plans financiers, ce qui freine la mise en valeur de nombreux sites disponibles en zone urbaine. D'autre part, la prolifération de nouvelles villas hors de ville absorbe une importante surface du terrain. Si l'on disposait de grands appartements dont la pénurie est importante, bien des gens choisiraient de vivre en ville. Or il faut dix fois moins de terrain pour un appartement que pour une villa. Quant aux zones que le plan directeur envisage néanmoins de déclasser, il est souhaitable de les densifier, non pas en construisant en hauteur (8-10 étages), mais en adoptant un urbanisme de style semblable aux villes anciennes comme à Carouge avec les rues étroites et conviviales. Genève, jusqu'au XXe siècle, a été bâtie avec ce principe. Il faut y revenir. Cette notion devrait s'appliquer aussi bien aux communes suburbaines qu'à la Ville de Genève, puisque l'agglomération genevoise est un tout qui devrait être homogène.*

Jean Naef, Tribune de Genève du 26 mai 2004

**Gartenpreis am 10. September**  
red. Entgegen einer Mitteilung in „Heimatschutz“ 2/04 wird der Schulthess-Gartenpreis 2004 des Schweizer Heimatschutzes an den Landschaftsarchitekten Fred Eicher am 10. und nicht am 4. September übergeben.